

Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Verwaltung und Redaktion: Prokerna ulica 5, Telefon Nr. 21 (Innere Stadt)
Anzeigen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 89

Celje, Donnerstag, den 5. November 1931

56. Jahrgang

Wahlreiben des Staatslistenträgers an die Wähler

Geehrter Herr!

Mit Ukas S. M. des Königs vom 23. September l. J. sind die Wahlen in die Nationalversammlung für eine vierjährige Periode für Sonntag, den 8. November, ausgeschrieben worden.

Im Sinne des § 7 des Wahlgesetzes vom 10. September 1931 haben Sie bei diesen Wahlen das Wahlrecht. Meine gesamtstaatliche Kandidatenliste hat das Kassationsgericht am 29. Oktober l. J. unter Zl. 11.665 bestätigt. An diese Liste gebunden sind in allen Bezirken des Königreiches 1330 Bezirkskandidaten und Stellvertreter.

Dies sind die ersten Wahlen, seit im Königreich Jugoslawien mit der neuen definitiven verfassungsmäßigen Einrichtung als höchster Grundsatz der staatlichen und nationalen Politik die Bewahrung der nationalen und staatlichen Einheit aufgestellt ist. Dieser Grundsatz bürgt für die volle Religions- und Stammesgleichberechtigung und Gleichheit; er schafft die Bedingung für ein ruhiges und freies inneres Leben und für eine erfolgreiche wirtschaftliche und soziale Entwicklung.

Deshalb ist es Ihre nationale und staatsbürgerliche Pflicht, daß Sie am Sonntag, dem 8. November, unbedingt auf den Wahlplatz kommen, Ihr Wahlrecht ausüben und Ihre Stimme für jenen Kandidaten abgeben, der Ihr Vertrauen genießt.

Es ist Ihre Pflicht wählen zu gehen, aber es ist Ihr Recht zu stimmen, für wen Sie wollen.

Der Träger der gesamtstaatlichen Kandidatenliste:

B. R. Živković m. p.

Präsident des Ministerrates und Minister für innere Angelegenheiten

Beograd, am 31. Oktober 1931.

Die englischen Wahlen

Einen „landslide“, einen Erdrutsch, pflegt man in England das zu nennen, was die letzten Wahlen gebracht haben. Geht man aber von dem Ziel aus, das den englischen Führern von Macdonald bis Baldwin vorschwebte, als sie die Wahlen ausgeschrieben, dann ist nicht ein Erdrutsch das Ergebnis, sondern ein hoher, sturmfester Deich um das Pfund, hinter dem es sein natürliches Gleichgewicht und seine internationale Bedeutung wiederfinden soll. Nicht heute oder morgen, sondern zur gegebenen Zeit, d. h. wenn Englands Gesamtwirtschaft wiedergehen ist von dem Blutverlust, den ihr zehn Jahre leichtfertige Wirtschafts- und Finanzgebahrung und der Ansturm der Weltkriege zugefügt haben.

Es ist nicht nur das sensationellste Ergebnis in der Geschichte des englischen Parlamentarismus, daß eine Regierung über eine derartig erdrückende Mehrheit verfügt, daß eine Partei, wie die Konservativen, einen solchen Erfolg einheimen konnte, es waren auch die merkwürdigsten Wahlen, die England je vorgenommen hat. Alle alten Parolen und Unterscheidungen schienen vergessen. Weder zog die Regierungskoalition einheitlich mit dem Schlachtruf „Schutzzölle“ und die Opposition mit dem Feldgeschrei „Freihandel“ ins Treffen — das Fähnlein der aufrechten Freihändler wurde nur vom alten Lloyd George und seiner vierköpfigen Hausmacht, sowie komischerweise von dem Schriftsteller Edgar Wallace ins Feld getragen — sondern es ging eigentlich zum erstenmal ums Ganze, nämlich um die Grundlagen der englischen Existenz überhaupt.

Das war die Stärke der Regierungsparteien und Konservativen. Der Mann auf der Straße spürte noch den Schock des Pfundsturzes in den Knochen. Plötzlich ging ihm ein Licht darüber auf, daß Englands Wohl und Wehe sich weniger in sozialen und innerpolitischen Formeln als in einer kaufmännisch sauberen, einwandfreien und aktiven Bilanz ausdrücken müßte. Die Grundlagen dieser Bilanz aber, Handel, Industrie, internationale Finanz- und Gläubigerstellung, waren, wie sich aus dem Schlaganfall des Pfundes ergab, erschüttert und vernachlässigt. Man kann die unerwartete Stärke, mit welcher der britische Wähler reagierte, nicht mehr mit Wahltricks und technischen Unzulänglichkeiten abtun. Sondern hier, wo die Entscheidung primitiv und schlicht um Bankrott oder Sanierung ging, entschied sich der englische Instinkt für Sanierung. Gegenüber dieser übernationalen und überständischen Entscheidung konnte sich die Labour-Partei nicht durchsetzen. Ihre Position war angesichts der deutlichen Zeichen der Wirtschaftsschwäche Englands unhaltbar, wenn sie als Wahlziel erklärte, sie werde keinen Schilling von den sozialen Einkünften der Arbeiterklasse preisgeben, sondern noch eine Erhöhung dieser nationalen Ausgaben vornehmen. Ihr Freihandelsbekenntnis war durch Snowden und Macdonald leicht zu zerstören, denn die Labour-Minister hatten sich im Kabinett mehrfach für Schutzzölle, ja sogar für Lebensmittelzölle ausgesprochen. Der kleine Sparrer, dem man enthielt, daß die Arbeitslosenklasse aus seinem Sparguthaben gespeist wurde, sogar der Arbeiter, dem

man nachweisen konnte, daß die Kurve der Arbeitslosigkeit in den letzten Wochen um 88.000 Mann gefallen war, hat offenbar sein Heil nicht von einer Labour-Regierung, sondern von einer konservativ beherrschten Regierung der Sparfamen und festen Hand erwartet. Labour hat eine vernichtende Niederlage erlitten. Hier wurde nicht nur die Partei, sondern der Eindruck der proletarischen Massen in den englischen Staat und die Wirtschaft zurückgewiesen.

Man hat nicht mit Unrecht den Eindruck, daß der Wahlsieg den Konservativen selbst beinahe zu groß erscheint. Denn es gilt, den nationalen, d. h. den überparteilichen Charakter der Wahlen und der kommenden Regierungsrarbeit aufrechtzuerhalten, wenn das Pfund vom Vertrauen des ganzen Volkes getragen werden soll. Was Macdonald und vor allem Snowden zu diesem Sieg beigetragen haben, läßt sich nicht in Mandaten ausdrücken. Ohne Macdonald wäre der Sieg nicht zu einem Tannenberg für die Arbeiterpartei geworden.

Die Rückwirkung der englischen Wahlen werden selbstverständlich überall zu spüren sein. Zum ersten Mal hat eine englische Regierung freie Hand von der Nation erhalten, ein Schutzzollsystem einzuführen. Zwar steht über die Ausdehnung und die Form dieser tiefen Wandlung der englischen Wirtschaftsgeschichte gar nichts fest und alle Koalitionsführer haben darüber ihre eigenen Gedanken. Die konservative Gruppe in der kommenden Koalition wird aber schließlich den Ausschlag geben. Praktisch wird man wahrscheinlich einstweilen den unsichtbaren Schutzzoll des entwerteten Pfundes sich auswirken lassen. Der Pfundsturz hat ja auch den großen Nebeneffekt, daß er still und über Nacht die Idee des geschlossenen Wirtschaftsempires indirekt verwirklicht hat. Außer Südafrika ist das ganze Reich jetzt von dem Wall des entwerteten Pfundes umgeben und Baldwin wird alsbald darangehen, durch Verträge und Abkommen mit den Dominionen diese Chance auszubauen. Solange die günstigen Wirkungen der Pfundsenkung anhalten — Geschäftsbelebung, Exportsteigerung und Einfuhrminderung, sowie fallende Arbeitslosigkeit bei stillstehenden Löhnen — wird die Stabilisierung bis auf weiteres hinausgeschoben werden. Im übrigen wird man wohl mit Zöllen vorgehen. Um die Steigerung der Löhne zu verhindern, wird man einstweilen noch von den sinkenden Rohstoff- und Lebensmittelpreisen profitieren und keine Zölle darauf legen, zumal die Balancierung des Budgets auch so gesichert werden kann. Ein schutzzöllnerisches England, das sich zudem noch ins Empire zurückziehen möchte, stellt die Welt vor eine ganz neue Lage.

Wenn die englische Regierung auch in erster Linie durch die innere Sanierung voll beschäftigt sein wird, so wird sie doch gleichzeitig mit mehr Autorität und Nachdruck die Schulden- und Tribut-, sowie die Abrüstungsfrage anpacken können. Auf beiden Gebieten liegen klare Wahlparolen der Führer sämtlicher Parteien vor. Man wird zwar im allgemeinen damit rechnen müssen, daß gewisse konservative Einflüsse die englische Außenpolitik wieder mehr mit Frankreich in Einklang zu bringen versuchen werden, aber die harten Tatsachen, von denen England selbst in seine Verwirrung gestürzt wurde, werden ihm bald wieder beweisen, daß es sich nicht desinteressieren kann an allem, was man unter der europäischen Malaise versteht. Sowohl in Genf als auch in Paris wird die neue englische Regierung mit größerer Autorität auftreten können, und die Orientierung nach Washington hin wird auch für sie ausschlaggebend sein. Die gleiche Laxheit und Schwäche, die England in seiner wirtschaftlichen und finanziellen Haltung in den letzten Jahren an den Tag legte, hat sich ja auch in seiner auswärtigen Politik gezeigt. Wenn das englische Wort in der Welt wieder ein größeres Gewicht bekommen soll,

dann muß England auch wieder eine selbständigere Politik treiben. Selbständige Politik führt aber heute unweigerlich in einen Gegensatz zur französischen Politik. Es ist nicht anzunehmen, daß man, nachdem man das Pfund fallen ließ, weil man auf den Goldfranken nicht angewiesen sein wollte, nun aufs neue den Pariser Baalsdienst mitmachen wird.

Politische Rundschau Inland

Bedeutungsvolle Erklärungen des Ministerpräsidenten

Ministerpräsident und Innenminister Peter Živković gab am 31. Oktober den Beratern der Presse folgende Erklärung: Der Kassationsgerichtshof hat meine Staatskandidatenliste endgültig bestätigt, mit der 1330 Bezirkskandidaten und deren Stellvertreter verbunden sind. Schon allein aus dieser Zahl der Kandidaten in allen Bezirken erhebt man, wie lebhaft das Interesse im Volke für diese Wahlen ist. Nach den Berichten, die ich aus dem ganzen Lande erhalte, wetteifern die einzelnen Gebiete darin, durch eine möglichst große Beteiligung bei den Wahlen ihre Solidarität mit der Politik zu erweisen, welche die Regierung in der Richtung unseres nationalen und staatlichen Lebens durchführt. Unser ganzes Volk ohne Rücksicht auf Religion und Stand erfährt richtig die historische Bedeutung dieser Wahlen, die zum ersten Male durchgeführt werden, seitdem dem Königreich Jugoslawien durch die Verfassung vom 3. September d. J. eine neue verfassungsmäßige Einrichtung gegeben wurde, die am besten die nationale und staatliche Einheit garantiert, eine Einrichtung, die jedem Serben, Kroaten und Slowenen volle Freiheit gibt, Gleichheit und die völlige Gleichberechtigung und ihm ein ruhiges und einträchtiges inneres Leben sichert, die allen Gebieten unseres teuren Vaterlandes Jugoslawien gleiche Vorbedingungen für den Fortschritt und eine bessere Zukunft gewährt. Ich bin überzeugt, daß das gesamte verantwortungsbewußte und anständige Volk durch zahlreiche Beteiligung an diesen Wahlen diese seine patriotische Einstellung kundgeben wird. Die größere Zahl von Kandidaten in einzelnen Bezirken wird es jedem Wähler ermöglichen, sich frei zu entscheiden, für wen er stimmen will, weil das sein Recht ist. Ich betone neuerlich, daß mir jeder Kandidat gleich lieb und teuer ist und daß jeder Wähler frei für jenen Kandidaten stimmen kann, zu dem er Vertrauen hat. Niemand darf irgend welchen anderen Vorstellungen oder Agitationen Glauben schenken. Es ist jedermanns Recht, frei zu wählen, wie es auch jedermanns Pflicht ist, am 8. November zur Wahl zu gehen.

Ausland

Rückkehr Laval nach Paris

Der französische Ministerpräsident Laval ist am 2. November von Amerika wieder in Paris eingetroffen. Die französische Öffentlichkeit ist mit der Haltung Laval in Washington sehr zufrieden. Am 3. November empfing Laval den deutschen Gesandten v. Hoersch, der sich über jenen Teil der Washingtoner Besprechungen informierte, die sich auf Deutschland beziehen. In Pariser politischen Kreisen wird behauptet, daß Frankreich, das freie Hände in Europa bekommen hat, wichtige und weitreichende Entscheidungen treffen werde, die den Beginn einer neuen Ära in der Entwicklung der Dinge in Europa und die endgültige Lösung der Reparations- und Kriegsschuldenfrage bedeuten werden.

Einjährige Rüstungspause

Die französische Regierung hat dem Generalsekretariat des Völkerbundes mitgeteilt, daß sie bereit sei, dem einjährigen Stillstand der Rüstungen beizutreten, jedoch nur unter der Bedingung, daß alle Staaten, die an Frankreich angrenzen, den Pakt über die Rüstungspause streng einhalten werden. Die Zustimmung zur einjährigen Rüstungspause, die am 1. November hätte beginnen sollen, haben bisher 35 Staaten, darunter auch Italien, angemeldet.

Rußland interveniert im Fernen Osten

Angeichts des japanischen Vorgehens in der Mandschurei beabsichtigt angeblich Rußland die 1500 km lange Eisenbahnstrecke von Mandschuria

bis Pogranitschnaja, die die nächste Verbindung mit Wladiwostok darstellt, zu besetzen. In Pogranitschnaja sind 60.000 russische Soldaten zusammengezogen worden. Trotz der Nachrichten einiger Blätter, die den Krieg im Osten als „unvermeidlich“ hinstellen, wird es nicht zum Kriege kommen, weil das Sowjetregime dabei zuviel riskieren würde.

Passive Resistenz der österreichischen Postangestellten

Um Mitternacht des 3. Novembers sind die österreichischen Post- und Telegraphenangestellten wegen Lohnendifferenzen in die passive Resistenz getreten.

Wieder Revolution in Brasilien

Am 29. Oktober ist in Brasilien eine Revolution ausgebrochen, die sich gegen den Staatspräsidenten Vargas richtet, dessen Rücktritt die Aufständischen fordern. Die letzteren haben die Stadt Pernambuco in ihre Gewalt bekommen.

Aus Stadt und Land

Die Hausbesitzer, die die Anmeldungen über die Einnahmen aus den Gebäuden für das Jahr 1932, die bis 31. Oktober fällig waren, noch nicht vorgelegt haben, werden aufmerksam gemacht, sie wenigstens bis 15. November vorzulegen; in der Anmeldung haben sie auch die Versäumnis zu rechtfertigen, damit sie der Strafe nach Artikel 137 des Gesetzes über die direkten Steuern ausweichen.

Bezüglich der Gültigkeit der alten Postmarken verlautbart die Post- und Telegraphendirektion in Ljubljana, daß die alten Marken noch bis zum 30. November l. J. in Geltung bleiben werden. Mit 31. Oktober verloren die bisherigen Korrespondenzkarten für das Ausland ihre Gültigkeit, während die für den Inlandsverkehr schon früher durch die neuen umgetauscht wurden.

Woge-Blatt. Die zweite Folge des Mitteilungsblattes der Zentralgenossenschaft der Ländlichen Wohlfahrtsgenossenschaften bringt uns interessante Aufsätze über den X. Kongreß des Verbandes der Gesundheitsgenossenschaften in Beograd, über die genossenschaftlichen Kinderheime, die einen ganz neuen Typ der Kleinkinderfürsorge darstellen, dann höchst bemerkenswerte Bilder aus den deutschen Dörfern, mit welchen die Aufmerksamkeit der Leser auf die passive Bevölkerungsbewegung des deutschen Volkes in Jugoslawien aufgerufen werden soll. An Hand statistischer Angaben versucht man zu beweisen, daß die Geburtenzahl der evangelischen Bevölkerung in der Banatska in kaum 11 Jahren nach dem Kriege mit 32% absolut gefallen ist und daß sie sich schon seit 4 Jahren unter der Selbsterhaltungsgrenze bewegt. Weiter werden Aufrufe für praktische Wanderkurse für junge Frauen und Mädchen in Kranken-, Säuglings- und Gesundheitspflege, Geflügelzucht, Gartenbau und Hauswirtschaftliche Betriebslehre gemacht; diese sehr lehrreichen Kurse sollen in den einzelnen Gemeinden mit 14-tägiger Dauer von einer hierzu befähigten Beamtin der Zentralgenossenschaft veranstaltet werden. Auf die zu sehr günstigen Bedingungen — freie Kost und Unterbringung — ermöglichten Fachkurse für Handwerker in Deutschland wird nochmals dringend aufmerksam gemacht. Schließlich werden Lehrlinge für alle Gewerbeten im In- und Auslande gesucht. Das sehr interessante Blatt kostet 2 Din, erscheint zweiwöchentlich und wird von der Zentralgenossenschaft der Ländlichen Wohlfahrtsgenossenschaften, Nowšad, Cara Lazara ul. 7, herausgegeben, an die auch alle Anfragen zu richten sind.

Fliegerunglück. Am vorigen Donnerstag verloren bei einem Flugzeugunglück in Divulje fünf Flieger unserer Kriegsmarine ihr Leben. Drei hievon sind Slowenen, und zwar der Fregattenleutnant Guido Boh aus Maribor, der Fluglehrer Igo Kralj aus Zagorica bei Dobropolje und der Mechaniker Vizefeldwebel Josip Skrem aus Ljubljana. Der diplomierte Hydropilot Fregattenleutnant Adalbert Šostarić-Biščić stammte aus Zagreb und der Vizefeldwebel Branislav Uršić aus Alčevci bei Bozarevac. Das tragische Ende der jungen Männer hat in Split und in ihrer Heimat tiefe Erschütterung hervorgerufen.

Der Erzbischof von Görz Dr. Francišel Sedej hat den Papst gebeten, ihn wegen seines

hohen Alters und schwächlichen Gesundheit der bischöflichen Funktionen zu entheben. Der hl. Vater hat das Ansuchen angenommen und den 77-jährigen slowenischen Oberhirten aus diesem Anlaß zum Titularerzbischof von Egina ernannt.

Dr. Holzknecht †. In Wien ist der berühmte Roentgenologe Prof. Guido Holzknecht als Opfer seines Forscherberufs gestorben. Infolge von Verbrennungen durch Roentgenstrahlen verlor er zuerst einzelne Finger an den Händen, später mußte ihm die ganze rechte Hand amputiert werden. Er ließ jedoch von seinen Arbeiten nicht ab, sondern verwendete nach der Operation sofort eine Prothese, um seine Forschungen fortsetzen zu können.

Bei Festsucht, Sicht und Zuderharnruhr verbessert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Magen- und Darmtätigkeit und fördert nachhaltig die Verdauung. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechsellunde versichern, mit dem Franz-Josef-Bitter glänzende Ergebnisse erzielt zu haben. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

**Will der Kater Dir zu Leibe,
ihn mit Aspirin vertreibe!**

Celje

Deutsche Wahlkanzlei. Am Tag der Wahlen für das Parlament, d. i. am Sonntag, dem 8. November, befindet sich für unsere Wähler die Wahlkanzlei in der Schriftleitung der „Deutschen Zeitung“. Hier werden den Wählern alle auf die Wahlen bezughabenden Auskünfte erteilt.

Herbstliedertafel. Wir machen neuerlich darauf aufmerksam, daß die Herbstliedertafel des Männergesangsvereines am Samstag, dem 14. November, im Kinosaal des Hotels Skoberne stattfindet. Die Vortragsordnung ist aus einem Theaterstück, Chor-, Orchester- und Einzeldarstellungen zusammengesetzt. Die Vorbereitungen versprechen einen äußerst genussreichen lustigen Abend.

Bunter Abend. Der Katholische Kulturverein in Celje veranstaltet am 9. November im großen Saal des Judoški dom einen bunten Abend mit nachfolgenden Programmpunkten: 1. Slowenische heitere Lieder; 2. Celje von einstmal, Vortrag von Dr. Pavel Blaznik; 3. Orchestervorträge des Kath. Kulturvereines; 4. Celje von heute, Vortrag von Marijan Marolt; 5. Mezzosopran-Soli, gesungen von Frau Dr. Rajh; 6. Veronika von Desenič (V. Zupancič); 4. Akt, letzte Szene; 7. Tamburascchor der Krelkova družina. Beginn um 20 Uhr abends.

Totenehrung in Celje. Der von herrlich schönem Wetter begünstigte Allerheiligentag versammelte die ganze Bevölkerung auf den beiden Friedhöfen. Auf dem städt. Friedhof bewunderten wir die sehr geschmackvoll geschmückten Gräber, die bereites Zeugnis ablegten von der herzengewarmen Pietät unserer Bevölkerung.

Allerseeleuweather. Es gibt im Kalender einige Tage, die nach landläufiger Meinung ein so typisches Wetter haben sollen, daß dieses als Charakteristikum verwendet wird und wir durch Ausdrücke, wie: Allerseeleuweather, geradezu unseren Wortschatz bereichert finden. Wie so oft, ist wohl auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens. Wir wünschen, daß an einem ernstem Gedanten geweihten Tag das Wetter zu unserer Stimmung paßt. Schließlich ist eine solche Forderung nicht unbillig, denn während eines ganzen Jahres schafft das Wetter oft genug unsere Stimmung. Man wird nun in keinem Lehrbuch der Wetterkunde eine Definition des Allerseeleuweather finden, wohl aber haben Poeten und Feuilletonisten Beschreibungen geliefert, die zu Allerheiligen-Allerseeleu feuchten, dichten Nebel, kalten Wind, kurz unfreundliches Wetter als das stimmungsvollste erklären. Die Kastanienbrater vor den Friedhöfen haben für die Jugend die gleiche Bedeutung wie die Pelzparade im Friedhof für die Damenwelt. Diese meine Beobachtungen stammen zwar aus verschiedenen Perioden und beziehen sich auf die Kastanienbrater meiner Kindheit und die Damenwelt der Jetztzeit. Sie werden wahrscheinlich auch in der Umkehrung richtig sein und geben vielleicht die bessere Charakteristik für Allerheiligen als das Wetter. Denn mit dem Wetter stimmt's schon seit Jahren nicht mehr. Es gehört zwar nicht zu meinem Beruf, auf die Tüde des Wetters hinzuweisen, aber was es sich heuer wieder leistet, ist ein Hohn auf die

landläufige Bezeichnung Allerheiligenwetter. Zunächst wurde es ganz unzeitgemäß von Gewittern in den südlichen Alpenländern eingeleitet und der Allerheiligenmorgen begann in einigen Orten mit Temperaturen, die manchem Sommertag in einem kühlen Sommer Ehre gemacht hätten. Auch bei uns in Celje war es am Allerheiligenmorgen nicht kalt, besonders wenn man an die Kastanienbrater und die ihre Auferstehung feiernden Damenpelze dachte. Und der Tag hielt, was der Morgen versprach. Desgleichen am Montag. In Celje erreichte die Temperatur an der Sonnenseite 26, im Schatten 15, aber auch dieser Wert schuf keine Allerheiligenstimmung. Wolkenloser Himmel, da und dort ein bisschen ganz feiner Nebel, nicht mehr als auch an einem Sommermorgen in einem Gebirgsland vorkommen kann. Am breiten Masaryk-Rai war es schwer, ein Banterl frei zu finden. Ja, mit dem Wetter stimm's schon lange nicht mehr. . . S. P.

Oberst Sadlucti wieder in Celje. Der in ganz Jugoslawien rühmlich bekannte Psychographolog Oberst Sadlucti weilt bis zum 14. November wieder in unserer Stadt. Dieser erstaunliche Mann kann Tausende von Bestätigungen aus allen Volksschichten — darunter von Medizinern und Journalisten — zeigen, in denen gesagt wird, daß seine wissenschaftlich aufgebauten Voraussagen auf Tag und Stunde, oft nach Jahren, genau eingetroffen sind. Die Blätter haben den phänomenalen Fähigkeiten Herrn Sadluctis große Artikel gewidmet. Herr Sadlucti ist im Hotel „Europa“, Zimmer Nr. 17, zu sprechen.

Feststellung. Herr Ferdinand Gobec, Privatbeamter in Zagreb, ersucht um die Feststellung, daß er und sein Vater Vinzenz Gobec aus der Hercengasse Nr. 30 mit den in unserer Notiz „Polizeinachrichten“ in der Folge vom 29. Oktober 1931 erwähnten Gobec, Sohn und Vater, nicht identisch sind, noch in irgendeiner Weise verwandt oder in anderen Beziehungen stehend.

Die Voranschlagsitzung der Umgebungsgemeinde findet am Freitag, dem 6. November, im Gemeindefestungsjaal am Breg statt.

Wachtung vor der Hundetollwut! Der Stadtmagistrat teilt mit, daß in einem Haus in der Umgebung amtlich Tollwut festgestellt wurde. Da die Möglichkeit besteht, daß von diesen Hunden Tiere oder Personen gebissen wurden, die daher der Gefahr der Erkrankung ausgesetzt sind, wird jedermann, der von einem solchen Fall Kenntnis hat, aufgefordert, dies unverzüglich der Stadtvorstellung zu melden. Gleichzeitig wird abermals auf die gemeindeamtliche Rundmachung vom 2. Oktober l. J., Zl. 2532, über die verschärfte Hundekontumaz aufmerksam gemacht, derzufolge alle Hunde so gesichert sein müssen, daß sie nicht beißen oder fortlaufen können und daß mit ihnen auch andere Hunde und Katzen nicht in Berührung kommen. Die Tollwut hat in einer nahen Gemeinde schon ein menschliches Opfer gefordert und ist auch bis jetzt noch nicht erloschen. Mit Recht wird daher die Bevölkerung aufmerksam gemacht, die ausgegebenen Verordnungen genau einzuhalten, weil nur dadurch

Wäsche, die der Hausfrau Geld spart...

Der Wunsch jeder Hausfrau: ... gründlich und doch schonend waschen! Mit Gazela Terpentin- Seife geht's! Dank dem feinen Terpentinzusatz reinigt Gazela sehr sorgfältig... und behandelt doch die Wäsche ganz zart und fein... Lange bleibt alles wie neu — zur Freude der sparsamen Hausfrau.

GAZELA
TERPENTIN-SEIFE
wäscht wirklich weiss

diese für Menschen und Tiere so gefährliche Krankheit bekämpft werden kann.

Ausschreibung. Die Stadtgemeinde schreibt für die städtische Wasserleitung die Stelle eines Maschinenmeisters aus. Die Gesuche sind bis 15. November bei der Stadtvorstellung vorzulegen, wo auch die näheren Bedingungen zu erfragen sind.

Todesfälle. Im Allg. Krankenhaus in Celje sind gestorben: der 16-jährige Fabrikarbeiter Jakob Pognic aus St. Pavel pri Prebolbu, der 67-jährige pensionierte Eisenbahner Josip Trofant aus Cret, die 58-jährige Arbeitergattin Maria Kavic aus Gaberje, die 62-jährige Auszüglerin Maria Romih aus St. Janz bei Store weiters ist der 10-jährige Arbeitersohn Andreas Leban aus Sv. Lenart ob Laško an Scharlach gestorben. — Am 3. November

starb in Lokrovec das 6-monatige Fabrikarbeiterskind Slavko Fajs. — Am 30. Oktober morgens ist in seiner Wohnung Ra otlopih Nr. 5 der Schneidermeister Herr Josef Tomazic im Alter von 43 Jahren an Herzschlag gestorben.

Stadt kino. Heute Donnerstag, 5. November, zum letzten Mal der Großtonfilm „Die Privatsekretärin“. — Ab morgen Freitag, 6. November, bis einschließlich Montag, 9. November, der 100% ige deutsche Tonfilm: „Das Flötentkonzert von Sanssouci“; in den Hauptrollen Otto Gebühr, Renate Müller, bekannt aus „Die Privatsekretärin“, Walter Janssen und der beliebte Hans Brauseweller. Vorstellungen wochentags um 1/2 9, am Sonntag um 1/2 5, 1/2 7 und 1/2 9 Uhr. Am Sonntag werden die Wahlergebnisse im Kino durch Mikrophon während den Vorstellungen bekanntgegeben.

Societas Jesu

Die spanische Republik unter dem Ministerpräsidenten von Manuel Azana hat die Austreibung der Jesuiten beschlossen.

Als 1911 die Braganzas in Portugal gestürzt wurden, vertrieb die neue Regierung Jesuiten, die „Brüder Jesu“, aus dem Lande. Nun, nach der Abhebung der Bourbonen, müssen die Jesuiten die ganze iberische Halbinsel räumen, auf der ihr Gründer und erster General seine Heimat hatte.

Nach seinem väterlichen Schlosse Loyola in der baskischen Provinz nannte sich der Stifter des Jesuitenordens Ignaz von Loyola. Sein eigentlicher Name lautete Lopez de Recalde. Seine Laufbahn begann, wie die vieler Religions- und Ordensgründer, auf einem ganz fremden Gebiet. Ignaz von Loyola wurde in jungen Jahren Soldat, machte einen Feldzug gegen die Franzosen mit und wurde durch eine Kugel bei der Belagerung von Pamplona an beiden Beinen schwer verwundet. In den langen Monaten seiner Heilung beschäftigte sich der junge Offizier mit religiösen Büchern und einer Lebensbeschreibung Christi. Die Lektüre führte ihn zu völlig neuen Erkenntnissen und ein unbezwinglicher Entschluß ließ ihn mit allem brechen, was ihm bis dahin erstrebenswert erschienen hatte. Als er gesund war, verteilte er sein Besitztum unter die Armen, nahm

seinen Abschied von der Armee und pilgerte zum Kloster des Montserrat in den Pyrenäen. Hier weihte er seine Waffen dem Dienste der Jungfrau Maria und brachte einige Zeit in den öden Höhlen des Gebirges mit asketischen Übungen zu. Die Durchführung seines neuen Lebens wurde Loyola nicht leicht gemacht. Als er auf einer Pilgerfahrt zum Heiligen Grabe erklärte, die Mohammedaner befehlen ihn zu wollen, mißbilligte man seinen Eifer und wies ihn an, zuerst sich in den Wissenschaften zu vervollkommen. So besuchte er denn verschiedene Schulen und Universitäten, ohne seinen Bekehrungsversuchen Zwang aufzuerlegen. Da sein Treiben bei der Obrigkeit mißverstanden wurde, blieb es ihm nicht erpart, einige Tage im Gefängnis zuzubringen. Erst im Alter von 43 Jahren erstand der Gedanke an die Schaffung eines besonderen Ordens in seinem Kopfe.

Zusammen mit einigen Landsleuten entwarf er den Plan, eine Organisation zu gründen, deren Aufgabe es sein sollte, unter dem Schutze des Papstes die Heiden zu bekehren. Jahrelang dauerte es, bis die Satzungen des „Ordens von der Gesellschaft Jesu“ festgelegt waren und bis der Papst Paul III. endlich 1543 seine Einwilligung gab. Schon zu Lebzeiten Loyolas wurden seine Lieblingspläne zur Bekehrung der Heiden in Angriff genommen. In Ostindien, in China und in Japan begann das Missionswerk.

Nicht lange sollte sich Ignaz von Loyola seines Erfolges freuen. Am 31. Juli 1556 starb er im Alter von 65 Jahren. Der Wahlpruch für seine Arbeit war „Liebe und Klugheit“ und den Grundzweck ihrer Existenz und Tätigkeit spricht die Gesellschaft Jesu aus in dem Satz: Omnia ad majorem Dei gloriam (abgefürzt in den Buchstaben O. A. M. D. G.): „Alles zur größeren Ehre Gottes!“

Die Geschichte des Jesuitenordens ist voll von Abwechslung, Aufstieg, Niedergang, Ehre, Anfeindungen, Anerkennung und Widerspruch. Sogar in ihren eigenen Kreisen erfuhren sie Widerstand. Dominikaner und Franziskaner sowie die Augustiner traten den Jesuiten entgegen. Trotzdem breitete sich die Gesellschaft bald aus und umfaßte schon zur Zeit ihres Stifters zwölf Provinzen. Nachdem die Jesuiten es mit vieler Mühe durchgesetzt hatten, in Paris 1562 das Kolleg von Clermont zu gründen, wurden sie von Heinrich IV. 1594 aus Frankreich verwiesen. Doch wurde ihnen 1603 schon wieder die Erlaubnis gegeben, in Frankreich zu wirken. England dagegen setzte ihnen Widerstand entgegen.

Das Wirken der Jesuiten in den überseeischen Ländern wurde von den anderen Missionen nicht immer mit freundlichen Mienen betrachtet, denn die Jesuiten waren ihren neugewonnenen Bekehrten gegenüber nicht allzu orthodox und gestatteten ihnen die Beibehaltung mancher Traditionen, deren ge-

Maribor

Die nächste ordentliche Gemeinderatsitzung findet Dienstag, den 10. November, zur üblichen Stunde im Sitzungssaal des Rathauses statt. Auf der Tagesordnung steht unter anderem auch die Regelung des Straßenverkehrs nach beiden Fahrtrichtungen, eine Notwendigkeit, die wir seinerzeit an dieser Stelle angeregt haben. Außerdem wird auch über die Verpachtung des „Parklaffees“ beraten werden. Es hat sich nun neuerdings ein Reflektant gefunden, der den Versuch unternimmt, dort zu prosperieren. Merkwürdigerweise konnte sich bis nun noch keiner der Pächter auf diesem übrigens ideal gelegenen Platz behaupten. Vielleicht lag es an dem, daß man es bis jetzt versäumt hatte, etwas bessere Sitzgelegenheiten anzuschaffen; dies wäre ein Fingerzeig. Bei guten und bequemen Sitzgelegenheiten wird sich im Sommer schon eine Stammlandschaft einfinden. Auf den bisher dort in Verwendung gestandenen Gartensesseln ist man herzlich schlecht gesessen, was sicherlich manchem das längere Verweilen verleidet hat.

Evangelischer Gottesdienst. Sonntag, den 8. November, findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche in Maribor der evangelische Gemeindegottesdienst statt. Anschließend daran um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Gedenket unserer Vogelwelt! Wie überall in der Welt, so werden nun auch bei uns größere Vorkehrungen getroffen, um der armen Bevölkerung den Winter über helfend unter die Arme zu greifen. Aber auch sonst soll im Winter Hilfe gebracht werden, und zwar sollte man auch unserer Säger aus der Vogelwelt gedenken. Der Tierschutzverein wäre in erster Linie hierzu berufen. In allen öffentlichen Anlagen sowie an allen öffentlichen Gebäuden sollten Futterhäuschen in ausreichender Anzahl aufgestellt werden. Unter unserer Bevölkerung gibt es sicherlich eine Menge von Vogelfreunden. Wie oft bemerkt man, daß im Winter irgend ein Fenster geöffnet wird, um den um Futter bittenden Vögeln Futter zu streuen. Die weitaus meisten denken jedoch nicht daran, ein Futterhäuschen anzuschaffen, damit die halberfrorenen Säger nicht auf dem eisigen Fenstergestims die armen Brotkrumen aus dem Schnee heraussuchen müssen. Da wäre für unseren Tierschutzverein ein Betätigungsfeld. Er möge einmal seit seinem Bestande eine Ausgabe vornehmen und aus den jahrelang eingezahlten Mitgliederbeiträgen einige Hundert solcher Futterhäuschen anfertigen lassen, um sie dann an Private oder auch an Aemter, die dies wünschen, kostenlos zu überlassen. Das wäre einmal eine Tat, die dem Tierschutzverein nur Ehre antun, seine Daseinsberechtigung erweisen und für seine Sache werben wirken würde.

Ein Spießgeselle Mohorko verurteilt. Das hiesige Gericht hat am 3. November den der Mitwirkung bei der Ermordung des Besitzers Kanzler angeklagten 37-jährigen Lederarbeiter Friedrich Klančič aus Podrežje auf Grundlage der seinerzeitigen Aussagen des Raubmörders Mohorko zu 20 Jahren Zuchthaus und lebenslänglichem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Berscheuchter Dieb. Ein unbekanntes Individuum drang dieser Tage in den Keller des

Apothekers Savost ein und machte sich über die dort aufbewahrten Eivorräte her. Nicht weniger als 200 Stück hatte er bereits in einem Ruchad verstaubt und wollte damit das Weite suchen. Im letzten Moment wurde er jedoch vom Geschäftsdienner bemerkt, was ihn zu eiligster Flucht unter Zurücklassung der gestohlenen Eier veranlaßte.

Einbrecher an der Arbeit. Bergangene Woche versuchten Einbrecher die Panzerkassette in den Kanzleiräumen der Speditionsfirma „Mertur“ zu erbrechen. Sie hatten sie bereits sachgemäß angebohrt, doch das zähe Material machte ihnen zu viel Mühe oder es waren sozusagen Anfänger am Werke. Jedenfalls waren sie so laut, daß der Hausbesorger die verdächtigen Geräusche vernahm und die Gäste in dem im selben Hause befindlichen Kaffeehause alarmierte. Als diese mit einem mittlerweile hinzugelommenen Schuhmann Nachschau hielten, flohen die Einbrecher rückwärts über den Zaun und entkamen im Dunkel der Nacht. Am Latorte ließen sie ihre ganzen Einbrecherwerkzeuge zurück. Die Polizei ist auf Grund der Fingerabdrücke den Gaunern bereits auf der Spur, da einer von ihnen ein der Polizei von früher her gut bekannter Vogel ist, den sie ohnehin bereits sucht.

Stuj

Vermählung. In der Minoritenkirche fand vorige Woche die Vermählung des Herrn Rudolf Kraker, Sohnes des hiesigen hochangesehenen Großkaufmanns Herrn Kraker, mit Fräulein Uta Magun statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Ljubljana

Ueber den Abschied des evangelischen Pfarrers Herrn Michael Beder in Ljubljana berichtet der Ljubljanaer „Zutro“ in nachfolgender ehrender Weise: In der Restauration Niklic verabschiedeten sich am Abend des 1. November die Mitglieder der evang. Kirchengemeinde von ihrem bisherigen Seelshirten, dem Pfarrer der Ljubljanaer evangelischen Kirchengemeinde Herrn Michael Beder. Herr Pfarrer Beder geht nach fünfjährigem Aufenthalt in Ljubljana auf seinen neuen Posten nach Zagreb ab, wo er zum bischöflichen Pfarrer ernannt wurde, was eine schöne Ehrung und Vorrückung bedeutet. Der Abend war sehr schön und verschiedene Mitglieder der evangelischen Kirchengemeinde brachten in ihren Abschiedsreden ihr Bedauern darüber zum Ausdruck, daß der beliebte Seelshirte, der ein edler Mensch und auch ein angenehmer Gesellschafter ist, nun Abschied nehme. Herr Michael Beder, der in der Baisla zuhause ist, ist ein vorzüglicher Schriftsteller und Schriftleiter des evangelischen Kirchenblattes „Neues Leben“. In ausländischen Zeitungen und Zeitschriften beschrieb er auch Ljubljana und die Gelegenheiten in Slowenien in Bezug auf den Protestantismus. Besonders beliebt war er bei den Evangelischen im Prekmurje, die er in ihren Orten besuchte, sie aber besonders lebenswürdig auch in Ljubljana aufnahm. Auf dem Abschiedsabend betonte der Herr Pfarrer, wie schwer ihm der Abschied von Ljubljana sei, und ganz besonders dankte er für seine unermüdete

Doch alle Verbote, Ausweisungen und Aufhebungen konnten dem Bestand des Ordens nichts anhaben. Pius VII. stellte die Befugnisse der Gesellschaft Jesu im Jahre 1814 wieder her. Im Laufe des vorigen Jahrhunderts erlitt der Orden noch zahlreiche Vertreibungen: Rußland, Portugal, die Schweiz, Frankreich und Deutschland erließen Gesetze gegen ihn. Ja, Spanien (1835 und 1868) wandte sich sogar zweimal gegen das Wirken der Jesuiten. Deutschland, das unter Bismarck im Jahre 1872 im Reichsgesetz ihre Niederlassungen verbot, hob dies Verbot am 19. April 1916 wieder auf.

Das Wirken der Gesellschaft Jesu erstreckt sich weit über die Grenzen, die ihr Gründer seinerzeit gezogen hatte. Die verschiedenen Schulen, in denen ausgezeichnete Lehrkräfte wirkten, ziehen in vielseitiger Ausbildung mit überlegener Disziplin Schüler heran, die zum großen Teil einen bedeutenden Weg machen. Die Literatur der Jesuiten hat sich zu allen Zeiten durch die Mitarbeit großer Geister wertvoll zu machen verstanden. Begabte Jesuiten leisteten dem Kirchenstaat Diplomatendienste. Mitglieder wie der deutsche Pater Madermann, die, in ihrer Zeit stehend, sich mit allen ihren Problemen auseinandersetzen, vertreten die Gesellschaft in fast vollstümlicher Weise.

Arbeit dem Präsidenten der evangelischen Gemeinde Herrn Hermann Brandt, mit dem gemeinsam die Aktion für die Renovierung der evangelischen Kirche in die Wege geleitet wurde. Zum Abschied grüßen auch wir den Herrn Pfarrer mit dem Wunsch, daß er Ljubljana und seine Bewohner in schönster Erinnerung behalten und noch öfters zu uns zurückkehren möge!

Wirtschaft u. Verkehr

Zweierlei Weizenpreise. Die Steuerabteilung des Finanzministeriums richtete an alle Finanzdirektionen ein Rundschreiben, das Aufklärungen für die richtige Anwendung des Gesetzes über den Verkauf von Weizen im Staate und die Durchführungsvorschriften zu diesem Gesetz enthält. Dieses Rundschreiben lautet: Getreidekaufleute en gros und en detail sowie landwirtschaftliche Genossenschaften des Königreiches, die sich auch bisher mit dem Getreidehandel beschäftigten und dieses Geschäft auch jetzt weiterführen wollen, müssen sich der Priv. Aktiengesellschaft für die Ausfuhr von Landesprodukten anmelden, welche sie für den betreffenden Ort als ihre Kommissionäre annehmen wird. Sie können dann Getreide auf dem Markt von den Produzenten kaufen und es ebenso zu dem seitens der Priv. Ausfuhrgesellschaft festgesetzten Bedingungen für dieses Geschäft verlaufen. Die Priv. Ausfuhrgesellschaft wird zwei Arten von Preisen für den Weizenverkauf seitens dieser Kaufleute und landwirtschaftlichen Genossenschaften festsetzen. Ein Preis ist für die Landwirte bestimmt, die zu diesem Preise Getreide ausschließlich für ihren Hausbedarf werden kaufen können, und zwar auf Grund einer Bescheinigung, die vom Gemeindeamt auszustellen ist. In dieser Bescheinigung, die für ein Jahr ausgestellt wird, muß genau die Zahl der Familienmitglieder angegeben sein, sowie annähernd der Jahresbedarf des betreffenden Landwirtes. Auf Grund dieser Bescheinigung hat der Kaufmann oder die Genossenschaft jeden Weizenlauf auf der Bescheinigung selbst bis zu ihrer vollständigen Erschöpfung abzuschreiben. Die Bescheinigung bleibt bei dem Kaufmann oder der Genossenschaft vom ersten Kaufe an. Der Landwirt kann die Bescheinigung dem betreffenden Kaufmann wieder abnehmen und die bis hin nicht verbrauchte Weizenmenge von einem anderen Kaufmann oder einer anderen Genossenschaft kaufen. Für die städtische Bevölkerung und die Handelsmühlen wird ein anderer Weizenpreis gelten. Kaufleute und landwirtschaftliche Genossenschaften haben ihren Weizenbedarf bei der Priv. Ausfuhrgesellschaft oder bei dem für den Weizenverkauf bevollmächtigten Kaufmann oder Genossenschaften zu decken oder aber in Gebieten, die Weizen produzieren, direkt vom Produzenten auf dem Markte, natürlich auf Grund der erlassenen Vorschriften und unter der für die bevollmächtigten Getreidekaufleute geltenden Kontrolle. Für an Landwirte zu den festgesetzten niedrigen Preisen verkaufte Weizenmengen werden die Kaufleute und Genossenschaften bei der Priv. Ausfuhrgesellschaft auf Grund des seitens der zuständigen Finanzkontrolle bestätigten Verzeichnisses entlastet. Diesem müssen auch alle erschöpften Bescheinigungen über den Weizenverkauf durch Landwirte beigegeben werden.

Deutsche Stachstoffwerke stellen den Betrieb ein. Wie aus Berlin gemeldet wird, werden die bayrischen Stachstoffwerke in Trostberg und Hart Mitte November ihren Betrieb ganz einstellen und alle Arbeiter, 1200 an der Zahl, entlassen. Die Leitung der Werke begründet ihre Maßnahme damit, daß in letzter Zeit alle Bestellungen aufgehört haben und die Lager so angefüllt sind, daß selbst bei bester Konjunktur für ein Jahr Vorrat vorhanden ist.

Kaufen

Weichholz Bretter und Bauholz

Offerte an Parkettfabrik u. Sägewerke A.-G., Karlovac, Postbox 46.

Perfekte Köchin

mit mehrjährigen Hotelzeugnissen, sucht Posten in Restauratin oder zu besserer Herrschaft. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 36528

walkames Verbot die Naturkinder verletzt hätte. Jesuitische Missionare haben es immer verstanden, trotz Einführung des christlichen Glaubens und europäischer Zivilisation die Kultur der fremden Länder zu erhalten. Ihre größte überseeische Macht entfalteten sie im Anfang des 17. Jahrhunderts in Paraguay, wo sie ein mächtiges theokratisches Reich begründeten, welches die Oberherrschaft Spaniens nur nominell anerkannte. Bis 1750 regierten sie hier in völliger Selbständigkeit. Als nun aber Südamerika in verschiedene Reiche aufgeteilt wurde und Paraguay einen Teil an Brasilien abtreten sollte, da widerstrebten sich die Jesuiten und beschworen zahlreiche Anfeindungen herauf. Die spanische Regierung wies sie aus allen spanisch-amerikanischen Besitzungen aus, ihre Missionen wurden enteignet, Portugal schloß sich diesen Maßregeln an und verschärfte sie im Jahre 1759 noch dadurch, daß es die Gesellschaft Jesu auch aus seinen europäischen Länderreisen ausschloß. 1764 wurde auf Betreiben des Ministers Choiseul der Orden in Frankreich aufgehoben und 1767 verbot man ihn in Spanien und Neapel. Trogdem 1765 Papst Clemens VIII. den Orden noch einmal feierlich bestätigte, gelang es doch den Feinden der Jesuiten acht Jahre später, Papst Clemens XIV. zu bewegen, die Jesuiten durch das Breve „Unser Herr und Erlöser“ aufzuheben.